

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 51

Dienstag, 30. April 1901

40. Jahrgang

Die Gebäudebesteuerung in Oesterreich und deren Rückwirkung auf die Wohnungspreise.

Mit Gesetz vom 25. October 1896, N.-G.-Bl. Nr. 220, wurden die directen Personalsteuern in Oesterreich neu geregelt, und damit der erste Schritt gethan, um unser zum Theil schon sehr veraltetes Steuersystem auf eine der modernen Volkswirtschaft und Steuerpolitik entsprechendere Grundlage zu stellen. Die leistungsfähigeren Elemente sollten mehr herangezogen — die wirtschaftlich Schwachen entlastet und die Reform der directen Staatssteuern gleichzeitig auch dazu benützt werden, um die Grundlagen für die Regelung zu schaffen, welche in Zukunft eine durchgreifende Sanierung der Finanzen der autonomen Körperschaften ermöglichen.

So vielverheißend diese und damals von der Regierung gestellte Perspective auch war, so ist doch bis heute kein einziger Punkt derselben in Erfüllung gegangen!

Wenn irgendwo eine Entlastung nothwendig war, so mußte diese vor allem bei den Gebäudesteuern und Umlagen stattfinden, welche diejenigen im benachbarten Deutschen Reiche um das fünf- bis zehnfache überragen. Der nach Abzug der Haus-erhaltungskosten und Nebenauslagen verbleibende „steuerpflichtige Zins“ zahlt in Oesterreich an Hauszinssteuer, Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen durchschnittlich nicht weniger als 45 Percent, und wenn man noch die Zinsheller und den nach der Statistik durchschnittlich auf das Steuerjahr entfallenden Theil der vierpercentigen Besitzveränderungsgebühren hinzurechnet, sogar 59 Percent an Gesamtbelastungen. Dem Hausbesitzer bleibt also von dem „steuerpflichtigen Zins“ nicht einmal die Hälfte übrig. Dabei hat er aber noch das Risiko von

Wohnungsleerstellungen und die Gastpflicht für Unglücksfälle in seinem Hause zu tragen. Schlimmer könnte selbst eine Kriegskontribution nicht ausfallen, welche aber in 100 Jahren vielleicht einmal eintreten kann, während die 59 Percent unserer Gesamt-Gebäudeabgaben alle Jahre bezahlt werden müssen!

In keinem Staate der Welt sind der Reinertrag eines Hauses so gering und die Gebäudeabgaben so hoch, wie in Oesterreich, und es ist daher klar, daß durch diese unmäßige Besteuerung die Wohnungspreise in dem gleich hohen Percentlage künstlich vertheuert werden, und daß hierunter die ganze wohnungsbedürftige Bevölkerung — am schwersten aber die Arbeiter, kleinen Geschäftsleute und Beamten zu leiden haben, welche sich infolgedessen auf Kosten ihrer und ihrer Familienangehörigen Gesundheit bezüglich der Wohnung aufs äußerste einschränken müssen.

Noch aus dem Jahre 1820 stammend, also über 80 Jahre alt, lugt unser Hauszinssteuerpatent wie eine Ruine aus längst vergangenen Zeiten hervor, in welchen der tiefgefunzene österreichische Staatscredit in der Auswahl seiner Hilfsquellen ungemein beschränkt war. Heute ist dies — Gott sei dank — anders geworden, und darum wäre es schon längst die Pflicht unseres modernen Staates gewesen, solche ganz maßlose Lasten den bisherigen Trägern derselben abzunehmen. Die österreichischen Gebäudeabgaben erheben sich nicht nur, wie schon erwähnt, gipfelhoch über diejenigen anderer Kulturstaaten, sondern auch um das Doppelte über die höchste directe Besteuerung anderer Steuerklassen in Oesterreich! Bessere Thatsache wurde im Mai vorigen Jahres am ersten niederösterreichischen Hausbesitzertage in Wien durch den Referenten Herrn Universitätsprofessor Dr. v. Komorzynsky unwiderlegbar nachgewiesen!

Die neuen Steuergesetze vom Jahre 1896 haben

dem Hausbesitzer, insbesondere dem verschuldeten, durch den sogenannten Nachlaß von 12½ Percent von der Hauszinssteuer gar keine Erleichterung gebracht. Denn seither muß der Hausbesitzer auch noch die Personal-Einkommensteuer zahlen, und überdies überwältigt jetzt der Hypothekargläubiger die zwei Percent an Rentensteuer auf seinen Schuldner, so daß die Gesamtsteuerlasten des Hausbesitzes seit dem Jahre 1896 nicht nur keine Verminderung, sondern sogar eine Vermehrung erfahren haben!

Die Umlagen des Landes, Bezirkes und der Gemeinde, welche der Hausbesitzer bar abführen muß, betragen durchschnittlich 20 bis 25 Percent des „steuerpflichtigen Zinses“. Die hiefür von den Ländern, Bezirken und Gemeinden geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen, als: Straßen, Schulen, Canalisirungen, Wasserleitungen, Sanitätseinrichtungen, öffentliche Sicherheit, Armenpflege und dergleichen werden aber nicht ausschließlich von den Hausbesitzern allein — sondern vielmehr von der ganzen Bevölkerung benützt, und ist es daher nach gewöhnlichen Rechtsbegriffen ganz unerfindlich, warum die Hausbesitzer dies alles nahezu allein bezahlen sollen, während ganze Steuerklassen der wohlhabenden Bevölkerung von jeder Beitragsleistung an das Land, den Bezirk und die Gemeinde gänzlich befreit sind. Letzteres steht weder mit dem Artikel 2 der Staatsgrundgesetze im Einklange, noch ist es mit den Grundätzen der Billigkeit vereinbarlich, daß der hiedurch entstehende Umlagenausfall dem zumeist weniger günstig gestellten Hausbesitzer und Gewerbestände zur Bezahlung aufgeladen wird, wobei die letzteren aber trotzdem von der Entrichtung der Zinsheller für ihre eigene Wohnung nicht ausgeschlossen werden.

Noch merkwürdiger aber ist es, daß nach unserem veraltetem Hauszinssteuerpatente diese nur für die allgemeine Wohlfahrt der ganzen Bevölkerung verwendeten Umlagenbeträge vom „steuer-

Die Frostwehr.

(Schluß.)

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt ist die Errichtung von ombrometrischen kleinen Anstalten mit 1. Wassermesser, 2. Schneepögl, 3. Thermometer, 4. in neuerer Zeit die Wasserdampferzeugungs-Apparate, alle Locomotive, dieselbe verbraucht in einer Stunde 80 Hektoliter Wasser. Man kann sich also denken, welche Wirkung erzielt wird, wenn, wo sich die Gelegenheit bietet, die Locomotive statt ins Heizhaus ins Freie hinausgestellt wird. (Gadersdorf-Langenlois.) Der erste Zug fährt erst um 7 Uhr früh. Von Langenlois bis Horn verdunstet in 1½ Stunden eine Lastzugmaschine 15.000 Liter Wasser. Und nun zu den Frostwehren. Vorerst muß ich Sie erinnern, daß bis nun bald jedes Jahr Ende April oder im Mai gefährliche Tage sind. Da war es in den letzten Jahren, 1897, 13. Mai 1898, 15. und 20. Mai 1899 besonders in Fünfkirchen in Ungarn, wo es starken Reif gab, welcher die Weinernte vernichtete.

Wir lassen nun einige Mittheilungen des Herrn Dr. Wilhelm Trabert über die Bekämpfung der Frostgefahr folgen: Wir haben vor einigen Jahren von den großen, freilich ziemlich kläglich gescheiterten Versuchen des Regenmachens in Amerika gehört. Wir hören nun von einer Neuaufgabe des alten Brauches des Hagelschießens und haben besonders in Niederösterreich in letzterer Zeit die Bekämpfung der Maisträse durch Erzeugung von Wolken wahrgenommen und viel von Erfolgen gehört. Schon im Jahre 1837 empfahl Dove obige Bekämpfungs-

weise. Nicht bloß bei den Indianern Perus (stiller Ocean Amerikas), auch in Europa ist das Räuchern gegen Frostgefahr schon früher in Gebrauch gewesen.

Dr. Wallmann sagt in seinem Bericht folgendes: „Nach den Erfolgen, die man in Frankreich seit einer Reihe von Jahren mit den künstlichen Wolken (durch die Frostwehren) erzielt hat, kann man nicht mehr an dem Werte des Räucherverfahrens zweifeln.“

Die Frostwehr zu Pagny hat vorzügliche Resultate zu verzeichnen. Die Feuer werden in mit flüssigem Theer gefüllten Blechbüchsen sowie auch in festen abgemischten Theerstücken in die vorher gemachten Löcher gelegt, theilweise am Wege entlang, auf den Rainen und andererseits die Blechbüchsen zwischen den Reben auf Plätzen vertheilt, um nöthigenfalls umgesetzt werden zu können.

Im ganzen waren in den letzten Jahren auf circa 1000 Viertel Weingärten 3800 Feuerstellen eingerichtet. Die Kälte war ziemlich früh (13. Mai) gegen 3 Uhr morgens. Das Thermometer fiel auf 1½ bis 2 Grad unter Null. Durch Trompetenstöße wurde das erste Zeichen gegeben, hierauf durch Glockengeläute und binnen weniger als 10 Minuten waren alle Feuerstellen in Brand. Der Anblick, welchen dieselben inmitten der Weingärten boten, war prachtvoll. Sehr schnell bildete sich Rauch, der sich allmählig und sehr langsam über die gesammten in Gefahr befindlichen Weingärten fortbewegte und dieselben in Rauch einhüllte. Die Feuer dauerten volle 2 Stunden, die Rauchwolken lagerten natürlich länger über den Weingärten. Der Sieg war vollständig erreicht, indem die jungen Schosse ausnahmslos vom Erfrieren bewahrt blieben.

Am Schluss sei erwähnt, daß zu vorzeitige Aufhören des Räuchern, sonst könnte doch Schaden verursacht werden.

Im südlichen Kalifornien rauchen die Frostwehren mit Theer, ungereinigtem Petroleum und anderen ähnlichen rauchenden Substanzen und werfen feuchten Strohmist darüber. Pyndalle hat nachgewiesen, daß Dampf, auch wenn er unsichtbar ist, die Ausstrahlung des Bodens merklich verringert. Er sagt weiter: Viele Methoden beruhen auf dem Principe des Räucherns. Die besten Erfolge erreichte man durch Errichtung von zahlreichen Feuerstätten mit gleichem Brennmaterial, daher viele kleine Feuer aufstellen. Eine vortreffliche Methode beachten mehrere Frostwehren. Sie verpacken feuchten Strohmist in gewöhnlichen Säcken; dieselben werden in Reihen in den Weingärten vertheilt, etwa alle 50 Fuß ein Sack, die Reihen von einander circa 100 Fuß, über jeden Sack wird obenauf ein gewisses Quantum Petroleum gegossen und dann angezündet; so ein Sack wiegt sammt seinem Inhalt circa 50 Kilogramm. Laub und Holzabfälle sollen für diesen Zweck im Hause immer aufgehoben werden. Eine ganze Anzahl Erfindungen wurden gemacht, um die Rauchfeuer fortzubewegen, was besonders vom Vortheile ist, indem der Rauch viel gleichmäßiger vertheilt werden kann. Bei manchen Frostwehren werden Karren verwendet, welche am Boden mit Koth bestrichen sind, um dieselben vor dem Verbrennen zu schützen. Auf diese Karren werden die brennenden Theerstücke gelegt, durch ein Drahtnetz gehalten, über denselben feuchtes Stroh oder Stallmist gelegt und aufgehäuft, in den Weingebirgen

pflichtigen Zins" nicht abgezogen werden dürfen, und daß infolgedessen die Hausbesitzer hierfür — also für durchlaufende Posten in ihrer Hausrechnung, die gar nicht in ihr Eigentum übergehen können — auch noch Hauszinssteuer zahlen müssen, obwohl der Staat zu den früher beschriebenen Wohlfahrtseinrichtungen nie das Geringste beigetragen hat.

Wenn eine solche Besteuerung der Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen durch den Staat überhaupt zu rechtfertigen wäre, so könnte diese Steuer doch gerechterweise nur dem wirklichen Empfänger der Umlagen — das ist den Ländern, Bezirken und Gemeinden — nie aber dem Zahler, das ist dem Hauseigentümer, auferlegt werden.

Zu alledem kommt ferner noch, daß es in Oesterreich für die procentuelle Höhe der Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen keine gesetzlich festgestellte Grenze gibt, über welche hinaus nicht gegangen werden darf! Die procentuelle Höhe der Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen richtet sich einzig und allein nach dem Bedarfe dieser autonomen Körperschaften und wäre nach unserem Hauszinssteuerpatent vom Jahre 1820 selbst der Fall nicht undenkbar, daß in irgendeinem Orte der ganze „steuerpflichtige Zins“ auf die Hauszinssteuer sammt Umlagen aufginge und dann dem Hausbesitzer davon gar nichts überbliebe. Würden ja in den verschiedenen Kronländern doch bereits Gemeindeumlagen auf die Hauszinssteuer bis über 200 Prozent bewilligt! Nachdem nun weiter die staatliche Hauszinssteuer nicht bloß den wirklichen Reinertrag eines Hauses, sondern auch die in dem „steuerpflichtigen Zins“ mitenthaltenen „Umlagen“ besteuert, so gibt es auch für das Steigen der Hauszinssteuer keine Grenze. Diese Grenze findet sich erst dann, wenn der Hausbesitzer zugrunde geht und sein Haus wegen nichtbezahlter Steuern und Umlagen executiv um einen Pappenstiel verkauft wird, wobei dann aber noch der Fiskus auf Grund § 14 — vier Prozent des Verkaufspreises an „Besitzveränderungsgebühren“ von dem Käufer beansprucht und einnimmt.

Ebenso klar geht auch aus Obigem hervor, daß bei uns in Oesterreich eine gleichmäßige Verteilung der Gebäudebesteuerung vollkommen ausgeschlossen ist. Der Reinertrag eines Hauses bildet schon längst keinen Maßstab mehr für die Höhe der hierauf lastenden Steuern und sonstigen Abgaben. Bei einem Hause, welches zum Beispiel 7000 K „steuerpflichtigen Zins“ ausweist, können — je nachdem sich dasselbe in dem einen oder anderen Kronlande oder in der einen oder anderen Gemeinde befindet, und zwar je nach der Höhe der dortigen Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen — die Gesamttaggaben zwischen 2300 bis 4500 K und auch mehr variieren. Während alle modernen directen Steuern in Oesterreich nach dem persönlichen Einkommen bemessen werden, wird auf das letztere bei

unserer veralteten Gebäudebesteuerung gar keine Rücksicht genommen.

Durch die auf Grund des § 14 im Verordnungswege geschehene Erhöhung der „Besitzveränderungs-Gebühren“ für städtische Realitäten wurde der Verkehr in den letzteren nahezu ganz unterbunden. Diese unmäßigen Gebühren kommen einer Vermögens-Confsiscation gleich und sind in unzähligen Fällen die einzige Ursache, daß ein Verkauf aus freier Hand nicht zustande kommen kann. Durch eine bedeutende Herabsetzung derselben könnten daher die Staatseinnahmen aus diesem Titel nur steigen und die Erwerbung eines eigenen Heims für viele ermöglicht werden. Heutzutage sind insbesondere die wenigsten Geschäftsleute in Oesterreich im Stande, sich ein solches zu erwerben, weil sie infolge der übermäßigen Besitzveränderungs-Gebühren fürchten müssen, einen Theil ihres Capitals in Realitäten festzulegen. Hierdurch wird aber auch die Erweiterung von Gewerben und Industrien in zahllosen Fällen unmöglich gemacht und daher auch ein Fortschritt in der Steuerleistung der Betroffenen zum Schaden des Staates verhindert. Die tiefbedauerlichen Folgen dieser enormen „Besitzveränderungs-Gebühren“ liegen heute schon klar zutage und sind: Schädigung zahlreicher Gewerbe — künstliche Hinüberdrängung des mobilen Capitals zur Börse — Behinderung von Realitätenkäufen — Erschwerung der Geschäftigkeit — Unterbindung des Hypothekarcredits — Steigerung des Zinsfußes — Züchtung von executiven Hausverkäufen — und in letzter Linie Proletarisierung zahlreicher Familien!

In einer solchen traurigen Verfassung befindet sich die Gebäudebesteuerung in Oesterreich. Nach diesen wahrheitsgetreuen, jedoch durchaus nicht auf Vollständigkeit Anspruch machenden Ausführungen dürfte es daher unserem Parlamente klar sein, daß solche Zustände in einem Culturstaate nicht länger fort dauern dürfen!

Nicht nur wegen des mit Steuern schwer belasteten Hausbesitzes, sondern viel mehr noch im Interesse der minderbemittelten und mittleren Bevölkerung, d. i. der Arbeiter, kleinen Geschäftsleute und Beamten, muß daher — um eine Verwohlfeilung der in Oesterreich bereits aufs höchste gestiegenen Wohnungspreise zu ermöglichen — entschieden verlangt werden:

1. Herabsetzung der Hauszinssteuer für Stadt und Land ohne Unterschied auf höchstens 5 Prozent des „steuerpflichtigen Zinses“, wie dies annähernd in anderen benachbarten Staaten bestehenden staatlichen Gebäudesteuern entspricht.

2. Die Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen müssen in Zukunft nach den gesetzlich für die „Zinsheller“ bestehenden Normen eingehoben und ebenso wie diese eine abzugsberechtigte Post vom Bruttozins bilden. Damit soll verhindert werden, daß nach unserem veralteten Hauszinssteuerpatente jede Erhöhung obiger Umlagen bei ihrer unaus-

weichlichen Zurechnung zum Mietpreise — wie früher nachgewiesen — als angebliche Mehreinnahme einer neuerlichen Besteuerung durch den Staat unterzogen wird, so daß der Mieter nebst dem erhöhten Mietzins auch noch die hierauf entfallende Hauszinssteuer und die an letzterer hängenden Umlagen — also zumindest den anderthalbfachen Betrag der ursprünglichen Umlage-Erhöhung bezahlen muß. Es ist dies ein Steuerwucher, wie er eben nur durch das für unsere heutigen Verhältnisse schon längst nicht mehr passende, noch aus dem Jahre 1820 stammende Hauszinssteuerpatent erklärlich ist und eine der Mitursachen an der Vertheuerung unserer Wohnungspreise bildet.

Für die procentuelle Höhe der „Zinsheller“ muß eine gesetzlich nicht überschreitbare Grenze festgesetzt werden.

3. Die „Besitzveränderungs-Gebühren“ sind analog wie in anderen benachbarten Staaten auf ein Percent des Kaufpreises und ohne Rücksicht auf die vorhergegangene Besitzdauer zu ermäßigen — letzteres, weil eine specielle Begünstigung des Speculanten thümlich volkswirtschaftlich unzulässig ist.

4. Die Häuserhaltungskosten und die Amortisationsquote sind ohne Unterscheidung zwischen Stadt und Land zusammen mit 35 Percent vom Bruttozins im Abzug zu bringen.

Politische Umschau.

Inland.

— Bei der Landtags-Ersatzwahl im Gröbminger Landgemeinden-Bezirk wurde der deutsch-freie Bauerncandidate Leo Oberacher mit 39 Stimmen gewählt. Der clericale Mandatswerber blieb trotz einer fieberhaften Agitation mit 30 Stimmen in der Minderheit.

— Die Wechselbahn. Die Aufschließung der Oststeiermark ist bekanntlich in der Investitionsvorlage in Aussicht genommen, als eine Theilstrecke der Wechselbahn, nämlich die Linie Hartberg-Friedberg ausgebaut werden soll. Nun wurde von der Gemeinde Graz die Fortsetzung über Gleisdorf angestrebt, während die Gemeinde Madersburg für eine südliche Fortsetzung über Fehring eintritt. Abg. Kienmann brachte einen Abänderungsantrag ein, der hauptsächlich dahinging, daß es nicht beim Baue der Theilstrecke Hartberg-Friedberg allein sein Bewenden finde, sondern daß der Bau der gesammten Wechselbahn sichergestellt werde. Dieser Antrag fand im Ausschusse eine günstige Aufnahme und es ist thatsächlich die gesammte Wechselbahn im Gesetze sichergestellt. Es kann aber vorläufig nur die Theilstrecke Hartberg-Friedberg in Angriff genommen werden, da bezüglich der übrigen Strecke ausreichende Detailprojecte zur Zeit nicht vorliegen. Aus diesem Grunde konnte auch die Bedeckungsfrage noch nicht erörtert werden.

herumgeführt, auf den Wegen öfters kurze Zeit stehen gelassen. So ist es im Jahre 1896 beim Aprilfrost in Südtirol geschehen und wurden dadurch glänzende Resultate erzielt; die ganze Weinernte wurde erhalten. Die Ausgabe war, nachdem die Frostwehr in nur sechs aufeinanderfolgenden Nächten räuchern mußte, sehr gering und wurde mit 1% des Wertes der Ernte geschätzt. Weiters wurde im Winter-Frühjahr 1897/8 bei strengen ungewöhnlichen Frösten in Kalifornien mit vielen kleinen Feuern die Ernte gerettet. Dort bewährt sich schon durch viele Jahre diese Methode gegen Frost. Die Vorbereitungen geschehen überall durch die Frostwehren vor Eintreffen von Frostwarnungen zu meistens Theilen durch die Psychrometer u. a. dgl. Instrumente.

Am Schlusse heißt es: Es ist nun klar, daß in gewissem Maße ein jeder auch seinen Nachbar schützt, darum müssen diese Vorkehrungen immer gemeinsam getroffen werden, wodurch auch die Kosten auf ein Minimum herabsinken. Die unnötige Frostwehrreaction soll möglichst vermieden werden, besonders wenn derselben keine Warnungen vonseite der meteorologischen oder ombrometrischen Anstalt zugekommen sind.

Die Gründung und Organisation der Frostwehren ist in neuerer Zeit eine ganz einfache. Die Gemeinde, der Landwirtschaftsverein oder beide zusammen beschließen in einer Versammlung die Gründung einer Frostwehr und stellen zugleich den Ortsverband vor, bestimmen den Obmann, dessen Stellvertreter, Schriftführer und mehrere Ausschussmitglieder, welche zugleich den Niederband bilden und mittelst Handschlag gegenseitig geloben, im Falle

einer Gefahr thätigst einzutreten. Nachdem das geschehen, wird in der nächsten Sitzung der Plan zur allgemeinen Räucherung gemacht, die Flurhüter beigezogen, die Plätze für die großen Feuer bestimmt (die kleinen bestimmen sich die Besitzer von Weingärten selbst), die Ueberwachung derselben festgestellt, ferner das Material sowie die Einbringung der Umlagen besprochen, die Deckung derselben berathen, welches alles genau eingezeichnet wird. Dann kommen die öfteren Veranstaltungen von Proberäucherungen. Was das weitere in dieser Sache betrifft, ist die weinbautreibende Bevölkerung durch 2 Jahre her, sei es durch die Presse in verschiedenen Artikeln, sei es durch viele Vorträge, schriftliche Auskünfte u. a. m. schon genügend unterrichtet worden.

Ich muß nur noch hier erwähnen, daß ich bei den Behörden (Ackerbauministerium, Landesauschuss, k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und dem Vereine zum Schutze des österr. Weinbaues) Schritte gemacht habe behufs Abhaltung eines Weinbautages am 22. April d. J. in Krems mit folgendem Programm: 1. Vortrag über die Bedeutung der Frostwehr im Weinbau. 2. Allgemeine Gründung und Durchführung derselben freiwillig oder durch Gesetz. 3. Beschaffung der Geldmittel hiezu. 4. Ankauf von Material und anderen Gegenständen. 5. Anträge, Ausstellung aller bisher erfundenen Instrumente und Apparate u. a. m.

Am Schlusse glaube ich noch sagen zu sollen, daß gewiß jeder Mann, der sich ehrlich mit dem Fortschritt der Cultur des Weinbaues beschäftigt, sich den Frostwehren anschließen muß sowie für die

Gründung und Erhaltung derselben einzutreten, weil er dadurch oft in einer Nacht Millionen zum Volkswohlstande retten hilft.

Zur Bekämpfung der Zigeunerplage.

Das Oberlandesgerichtspräsidium Graz hat an alle Gerichte in Steiermark, Kärnten und Krain nachstehenden Erlaß hinausgegeben: „In den Berichten über die Gründe der auffallenden Zunahme der Zigeunerplage insbesondere in Untersteiermark und in Krain wird hervorgehoben, daß die Strafbestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1885, Nr. 89 N.-G.-Bl., gegen Landstreicherei seitens einzelner Gerichte mit einer dem Gesetze nicht entsprechenden Milde gehandhabt werden und daß die Zulässigkeit der Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt nur in den allersehrsten Fällen ausgesprochen wird, obschon die gesetzlichen Voraussetzungen für diesen Anspruch in den zahlreichen Fällen der Verurteilung von Zigeunern wegen Landstreicherei und Bettels fast ausnahmslos gegeben wären. Ich bedauere, hervorheben zu müssen, daß mir Strafacten vorliegen, in welchen Zigeuner wegen Landstreicherei und Bettels trotz längerer Fortsetzung und trotz Rückfalles mit Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes nur zu 24stündiger bis dreitägiger Arreststrafe verurtheilt worden sind. Daß solche Strafurtheile dem Gesetze, welches die Landstreicherei mit strengem Arrest von acht Tagen bis zu drei Monaten bedroht und die Ausübung des außerordentlichen Milderungsrechtes an besondere, im Gesetze bestimmte Voraussetzungen knüpft, keine

Durch den Abänderungsantrag Riemann ist jedoch das Eine erreicht worden, daß die Wechselbahn nunmehr durch das Gesetz festgelegt erscheint und die Erbauung einer directen Verbindung zwischen Niederösterreich und der Oststeiermark über den Wechsel in naher Zeit in Aussicht steht.

Der Weinculturausschuß hielt in der letzten Woche zwei Sitzungen ab wegen des Antrages auf Rückzahlung unverzinslicher Darleihen und Steuerbefreiung für verlauste Weingärten. Die Regierung zeigte einiges Entgegenkommen, erklärte aber, wegen der unverzinslichen Darleihen nur nach Prüfung der einzelnen Fälle Erleichterungen bis zu fünf Jahren und damit in Verbindung eine entsprechende Verlängerung der Steuerfreiheit über zehn Jahre hinaus gewähren zu können. Bezüglich des gleichen Absichten zustrebenden Abg. Zickler erklärte die Regierung, in Ausnahmefällen einen größeren Theilbetrag beisteuern zu wollen, lehnte jedoch unbedingt ab, Darleihen zu gewähren.

Sonntag, den 5. Mai findet in Weiskitz eine Vertrauensmänner-Versprechung statt. Reichsrathsabgeordneter Herr Vincenz Malik wird alle Orte seines Wahlkreises ersuchen, hiezu Vertreter zu entsenden.

Ausland.

Im westlichen Algerien ist es zu einer kleinen Eingeborenen-Revolution gekommen. Kabylern vom Stamme Beni ben Uffer bei Milianah nahmen einen eingeborenen Verwaltungsbeamten gefangen, entwaffneten die ihn begleitenden Gensdarmen und tödteten zehn Europäer. Eine Abtheilung Schützen gieng gegen die Rebellen vor und drängte sie in das Gebirge zu rück, ein Schütze wurde getödtet, zwei Officiere erhielten Verwundungen. Beträchtliche Verstärkungen giengen nach dem Schauplatz dieser Vorfälle ab, obwohl eine officiöse Meldung aus Algier versichert, daß letztere keine politische Bedeutung hätten.

Aus Sofia wird gemeldet: Die 16jährige Spaniolin Linda Uziel verliebte sich in den Gemeindefreier Christo Michailoff und verließ das Elternhaus, um sich taufen zu lassen. Darob gerieth die ganze jüdische Spaniolengemeinde in gewaltigen Aufruhr und über Einschreiten des Oberrabbiners ertheilte der Justizminister der Polizei den Auftrag, das Mädchen aus seinem Versteck abzuholen und es dem Oberrabbiner zu übergeben. Nun erschien Michailoff an der Spitze eines großen Menschenhaufens vor dem Rabbinatsgebäude und forderte kategorisch die Herausgabe seiner Braut. Die Menge wuchs immer stärker an und die Polizei versuchte vergeblich, sie zu zerstreuen. Auch eine ausgerückte Militärabtheilung vermochte nichts auszurichten, vielmehr begann die aufgebrachte Menge das Rabbinat mit Steinen zu bombardieren. Erst als das Mädchen dem Rabbiner abgenommen und auf die Polizei überführt wurde, wo es bis zur Austragung der Angelegenheit verbleibt, gingen die Leute auseinander.

Geltung verschafft, bedarf keiner weiteren Erörterung; das Vorkommen solcher Strafurtheile veranlaßt mich aber, die Strafrichter an die vornehmste Pflicht des Richterstandes, dem Gesetze volle Geltung zu verschaffen, zu erinnern.

Das Gericht kann im Falle der Verurtheilung wegen einer der in den §§ 1—6 des citirten Gesetzes bezeichneten Uebertretungen die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt aussprechen. Zur Anwendung dieser Gesetzesbestimmung gegen Zigeuner verweise ich auf die Justizministerial-Verordnungen vom 6. Mai 1874, Zahl 5805, und vom 30. Mai 1889, Justizministerial-Verordnungsblatt Nr. 34, und bringe ich in Erinnerung, daß nach § 4 des Gesetzes vom 24. Mai 1885, N.-G.-Bl. Nr. 90, die Aufnahme in Zwangsarbeitsanstalten ohne Rücksicht auf die Heimatzuständigkeit stattfindet und daß sich die Competenz der zum Vollzuge berufenen Landescommissionen der Rückficht auf die Heimatzuständigkeit auf alle Individuen erstreckt, bezüglich welcher ein im Lande befindliches Gericht die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt oder in einer Besserungsanstalt ausgesprochen hat. Mit Rücksicht darauf ist mir kein Grund ersichtlich, warum von dem Rechte, die Zulässigkeit der Anhaltung in einer Zwangsarbeits- oder Besserungsanstalt in den Fällen der Verurtheilung von Zigeunern wegen Landstreicherei oder Bettels nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht wird.

Ueber die jüngste französische Spionage-Geschichte wird gemeldet: „Der Kellner Sowanowic ließ sich vor drei oder vier Monaten in Commentry nieder. Er trat mit Arbeitern des Werkes in Verbindung; da sein Gebaren verdächtig schien, wurde er strenge überwacht. Auf Veranlassung Sowanowic' reizten angeblich der Chemiker Marandon und der Werkführer Girounet nach Essen. Es heißt, sie hätten Krupp das Geheimnis verkauft, eine gewisse Metallverbindung, die Krupp in Ziegeln herstellt, in Kupol-Ofen herzustellen. Einer der Mitschuldigen, ein Bäcker, soll fremden Regierungen verschiedene Fabricationsgeheimnisse des Eisenwerkes Commentry angeboten haben.“

In Küstendil (Bulgarien) fanden am 28. d. M. Ausschreitungen gegen die Juden statt. Die Demonstranten drangen in das Bethaus ein und mißhandelten die Anwesenden, von denen fünf schwer verletzt wurden. Den ganzen Tag andauernden Ruhestörungen machte das Militär ein Ende. Gegenwärtig ist die Ordnung wieder hergestellt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Adolf Pickler-Denkmal) soll in Innsbruck errichtet werden. Es ergeht an alle Volksgenossen der Aufruf zur Sammlung von Spenden, welche an das „Adolf Pickler-Comité in Innsbruck“ zu senden sind.

(Einwanderung in New-York.) Die europäische Einwanderung über New-York ist im stetigen Wachsen begriffen und falls nicht eine unvorhergesehene Störung eintreten sollte, dürfte die Zahl der Einwanderer, welche im Laufe des am nächsten 30. Juni endenden Ficaljahres an dockigen Küsten landeten, 450.000 übersteigen, eine seit dem Jahre 1892 nicht mehr erreichte Höhe. Im letzten Jahre giengen durch das New-Yorker Einwandererdepot 342.000 Einwanderer, so daß also die Zunahme im laufenden Jahre über 100.000 betragen würde. Das Hauptcontingent dieser vermehrten Einwandererschär stellt das südliche Europa, in erster Linie Italien. Ein Beamter der „Railroad Passengers Association“ erklärt nun, daß die westlichen Bahnen heuer doppelt so viel Einwanderer beförderten, als im letzten Jahre. Dies berechtigt zu dem Schlusse, daß die augenblicklich in New-York ankommenden Einwanderer die Städte des Ostens weit hinter sich lassen, um in dem fernem Westen sich als Farmer eine neue Existenz zu gründen.

(Dynamit-Explosion.) In Bona (Algerien) explodierte ein Dynamitlager in Gegenwart einer größeren Menschenmenge. 2000 Kilogramm Dynamit giengen in die Luft. Hierbei wurden Steinblöcke weit weg geschleudert und trafen mehrere Personen. Ein Schützencorporal wurde getödtet, zehn verwundet.

(Alibiweise durch die Post.) Es mehren sich die Fälle, in welchen Parteien an Postämtern anderer Orte Brief- oder Postkarten mit dem Ersuchen übersenden, sie nach entsprechender Obliteration mit dem Orts- und Datumstempel an die angegebenen Adressen weiter zu befördern. Selbstverständlich beabsichtigen die Absender eine Täuschung der Adressaten, die manchmal harmloser Natur ist, nicht selten aber dem Zwecke dient, um unlautere, oft strafbare Handlungen durch postalische Alibiweise von den Thätern abzuwälzen, beziehungsweise den Verdacht abzulenken. Fast täglich laufen derlei Briefschaften bei größeren Ämtern ein. Daß es aber bei einzelnen Briefen nicht bleibt, beweist die Thatsache, daß kürzlich der Postmeister in einem mittleren Postorte von einer einzigen Partei nicht weniger 280 Ansichtskarten mit der üblichen Bitte erhielt, sie ordnungsmäßig abzustempeln und dann an ihren Bestimmungsort zu leiten. Dem Ansuchen konnte mit Rücksicht auf die bestehenden Vorschriften nicht entsprochen werden und blieben die Karten, da der Absender, vielleicht absichtlich, keinen Zunamen ansetzte und sich der im Begleitbriefe angeführte Name als fälschlich angenommen herausstellte, bei der Post liegen. Im übrigen beabsichtigen die Postbehörden, gegen diesen immer mehr überhandnehmenden Unfug strengere Stellung zu nehmen.

(Der Durst der Europäer.) Wer hätte gedacht, daß die biedereren Dänen im Schnapstrinken einen von anderen Nationen auch nicht annähernd erreichten Weltrecord schlagen und fast zweimal so viel Spirituosen vertragen als die versoffensten russischen Bauern, nämlich per Kopf jährlich 26 Liter. Oder wer würde glauben, daß die Schweden, die doch allgemein als preisgekrönte Zecher gelten, in

Wahrheit förmliche Verächter edlen alkoholischen Nasses und Fanatiker der Nüchternheit sind! Mit 11 Liter Bier, 9,4 Liter Wein und 4,8 Liter Alkohol begnügt sich der Durchschnittsschwede im Jahre, während der Normaldeutsche nicht unter 115 Liter Bier, 5,7 Liter Wein und 13,2 Liter Schnaps consumiert. Die Deutschen rechtfertigen überhaupt den Ruf, in den sie weiland Cornelius Tacitus gebracht hat, so ziemlich, aber die Franzosen, die man doch für sehr nüchterne Herrn hält, stehe ihnen gar nicht nach. Sie trinken zwar wenig Bier — nur etwa 22 Liter, in Paris gar nur 11 Liter per Kopf, aber dafür stehen sie im Weinconsum obenan, und wenn der Gallier nicht im Jahre wenigstens 103 Liter edlen Nebensaftes hinter die Binde gegossen hat, holt er den Rest in der Sphyldesternacht noch rasch nach. Viqueure sind ihm fast ebenso sympathisch, wie dem Deutschen, er verträgt ihrer nicht weniger als 12,42 Liter im Jahre. Die Franzosen scheinen aber den stillen Suff zu lieben, während die Deutschen fröhliche Kneipbrüder sind. Die Bewohner von Oesterreich-Ungarn wären wahrscheinlich ebenfalls nicht abgeneigt, sich am Bordeaux und Burgunder so gültlich zu thun, wie die Franzosen, aber da sie orme Schlucker sind, begnügen sie sich mit jährlich 44 Liter Bier und 22 Liter Wein. Nur in Schnaps leisten sie sich eine kleine Verbesserung und consumieren davon fast ebensoviel wie die besser situierten Deutschen, nämlich 12,45 Liter per Kopf. Bescheiden als Consumenten drängen sie sich dafür als Steuerträger in sehr unbescheidener Weise vor und leisten an Biersteuer so viel, daß sie nur das reiche und und recht Bierduelige England darin übertreffen kann. Der Engländer consumiert an Bier im Durchschnitt jährlich 145 Liter, an Wein 1,7 Liter und an Schnaps 8,4 Liter. Immerhin eine respectable Leistung, und es scheint, daß die Bewegung der Mäßigkeitsvereine, die doch in Schweden den Alkohol fast ausgerottet hat, unter den Söhnen Großbritanniens wenig Proselyten macht. Gewaltige Biertrinker sind die Belgier, die sich ihr physisches Wohlbefinden jährlich mit 169 Liter Gerstenjaft erkaufen. Eine ganz besondere Stellung aller Trinker der Erde nehmen aber entschieden die Baiern ein, und zu ihnen scheinen sich die guten altdeutschen Traditionen geflüchtet zu haben. Der normalspurige Baier verträgt 235 Liter Bier, aber das ist dem Münchner noch lange nicht genug. Der Bewohner der Isarstadt vertilgt durchschnittlich die imposante Menge von 566 Liter Bier und leistet damit einen unerhörten Weltrecord. Der Frankfurter, der mit ihm um die Palme ringt, bringt es nur auf 428 Liter, der Nürnberger auf 321 Liter, der Berliner auf 160 Liter, der Wiener auf 145 Liter, der Moskauer auf 28 Liter und der Pariser gar auf 11 Liter. München verhält sich also zu Paris wie 566 Liter Bier zu 11 Liter Bier, aus welcher Berechnung man eine beliebige städte-psychologische Nuganwendung ziehen mag. Wichtig wird sie ohnedies nicht sein, denn wer kennt sich aus mit den Trinkerlaunen und Trinkerseelen!

(Defraudation.) In dem Depot der Warschauer Naphtha-Gesellschaft fehlen 40.000 Pood von dem Kerosinbestande, der rechnungsmäßig vorhanden sein sollte. Der Wert der fehlenden Menge beträgt 60.000 Rubel. Außerdem wurde eine Unterschlagung von 100.000 Rubeln entdeckt. Der Director der Gesellschaft ist flüchtig.

(Ein großer Komet.) Von der Cap-Sternwarte wird die Erscheinung eines sehr großen Kometen gemeldet. Am 25. d. stand derselbe 9 Grad östlich und 9 Grad südlich von der Sonne. Infolge dieser Stellung war er an diesem Tage nur auf der südlichen Halbkugel sichtbar. Ob dieser Komet auch in unseren Gegenden sichtbar werden wird, läßt sich vorläufig nicht bestimmen.

(Explosion schlagender Wetter.) Die Explosion in der Grube Grand Buiffon bei Mons erfolgte in einer Tiefe von 728 Metern. Der Grubendirector, der Ingenieur und der Steiger fuhren sofort ein und rissen die brennende Holzverkleidung ab, um an die Unglücksstätte gelangen zu können. Die Zahl der Opfer beträgt zwanzig, von denen neunzehn todt sind. Die Explosion erfolgte wahrscheinlich durch einen Sprengschuß.

(Der Ruf nach Brot.) Gestern vormittags überfiel in Lemberg ein Trupp Arbeitsloser die Brotverkaufsstände auf dem Schützenplatze, plünderte die Brotvorräthe und zog sodann auf den Ringplatz, wo er unter den Rufen „Gebet uns Arbeit! Gebet uns Brot!“ einen Ansturm auf die Marktbuden unternahm. Es entstand eine große Panik.

Die Kaufläden ringsum wurden geschlossen. Trotzdem der Bürgermeister und hierauf der Statthalter auf bei ihnen erschienenen Arbeiterabordnungen beruhigend einwirkten und Maßregeln zur Erwirkung von Erwerb für die Arbeitslosen in Aussicht stellten, zog der Trupp Arbeitsloser doch durch die Straßen der inneren Stadt, wobei er zahlreiche Fensterscheiben an den Häusern und Kaufläden einwarf. Mittlerweile wurden Polizei und Militär requiriert. Nachdem der Ingenieur Maklowski auf die demonstrierende Menge beschwichtigend eingewirkt hatte, gelang es die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Neun Personen wurden verhaftet.

(Ein Unhold in Ludwigshafen.)

Ein Individuum, welches achtzehn Frauenpersonen angefallen und verstümmelt hatte, wurde von zwei als Mädchen verkleideten Criminalbeamten ertappt und verhaftet.

(Studentenkrawalle in Ofen-Pest.)

Der Hörsaal des Professors Piller war gestern vormittags der Schauplatz leidenschaftlicher Szenen. Dem Professor Piller feindliche Studenten drangen mit Stöcken bewaffnet in den Hörsaal ein und beabsichtigten, die Ueberreichung einer Vertrauensadresse an den Professor zu verhindern. Die Hörer Pillers wurden unter den Rufen: „Abzug, Juden!“ aus dem Saale gedrängt.

Eigen-Berichte.

Bruck, a. d. M., 28. April. (Von der Südbahn.) Am 1. Mai wird die neu errichtete Südbahnstation „Bruck a. d. M.-Frachtenbahnhof“ als selbständige Casse- und Rechnungsstelle eröffnet werden.

Feldbach, 29. April. (Bezirkskrankencasse.) Sonntag, 12. Mai, findet um 10 Uhr vormittags im kleinen Brauhaussaale zu Feldbach die Generalversammlung der Bezirkskrankencasse statt.

Leibnitz, 29. April. (Großfeuer.)

Gestern um halb 11 Uhr nachts ist aus bisher unbekannter Ursache in der Kunstmühle des Herrn Anton Kaufmann in Tillmisch ein Großfeuer zum Ausbruche gekommen, welches trotz schneller Hilfe die Kunstmühle, nebst neuartiger maschineller Einrichtung, mit den in derselben vorhanden gewesenen Getreide- und Mehlvorräthen vollständig einäscherte. Der Brand hat, durch die Vorkäse- und Mehlvorräthe genährt, derart schnell um sich gegriffen, daß die mit größter Schnelligkeit auf dem Brandplatz erschienenen Freiwilligen Feuerwehren von Leibnitz, Lebring, Gralla und Tillmisch nur mehr für Localisierung des Feuers und Rettung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Herrn Kaufmann und seiner Nachbarn mit größter Umsicht genug zu schaffen hatten. Die Kunstmühle ist vorbeiläufig vier bis fünf Jahren neu erbaut und eingerichtet worden. In derselben war die elektrische Beleuchtung eingeführt und es wird nun vermutet, daß durch unglückliche Handhabung der Beleuchtung das Feuer entstanden ist. Die Mühle und die Maschineneinrichtung waren mit 42.600 K. und die Vorräthe mit 27.000 K. bei der Versicherungsgesellschaft North British and Mercantile versichert. Herr Kaufmann war auf einer Geschäftsreise vom Hause abwesend. Auf dem Brandplatz war der Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft, Herr Anton Unterrain Edler v. Maising und der Bezirkswachmeister Weber mit mehreren Gendarmen erschienen. Der Gesamtschade dürfte sich auf 60- bis 70.000 K. belaufen.

Bruck a. d. M., 29. April. (Briefsammelkästen.) Vom 1. Mai an wird die Entleerung der in Bruck a. M. aufgestellten Briefsammelkästen behufs Vereinfachung und Beschleunigung des Briefeinsammlungsdienstes statt, wie bisher durch täglich sechsmalige Sammelgänge, durch ebensoviele Sammelfahrten erfolgen. Gleichzeitig wird die Zahl der Briefeinwurfstellen durch Aufstellung von sechs neuen Briefkästen dem Verkehrsbedürfnisse entsprechend vermehrt.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Die Familie des Herrn F. F. Oberfinanzrathes und Finanz-Bezirks-Directors Norbert Grafen von Ferrari-Dchieppo zu Chiavazza, Taufers und Rosenstein hat einen schweren Verlust erlitten. Am Sonntag starb nämlich die Tochter des Hauses, Comtesse Laura, im 15. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand heute um 5 Uhr nachmittags unter großer Antheil-

nahme auf dem Stadtfriedhofe statt. — Am selben Tage starb Herr Friedrich Dohnalik, ein Sohn des Vergolders Herrn Andreas Dohnalik, im 26. Lebensjahre und wurde heute um 4 Uhr nachmittags im Beisein vieler Leidtragender auf dem Stadtfriedhofe bestattet.

(Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.) Sonntag, den 5. Mai um 1/2 10 Uhr vormittags findet im unteren Casinosaaale die Hauptversammlung des Gauverbandes 6, Mittel- und Südböhmischer Deutschen Schulvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes über das verfloßene Vereinsjahr. 2. Bericht des Säckelwartes und der Rechnungsprüfer. 3. Beschlusfassung über den nächsten Vorort. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Verathung über Gründung neuer Ortsgruppen. 6. Ulfällige Anträge. — Nachmittags findet ein Ausflug nach Maria-Rast statt, den die vereinigten Frauen- und Männerortsgruppen Marburgs freundlichst vorbereiten. Es ergeht an alle dem Gauverbande zugehörigen Ortsgruppen das dringende Ersuchen, sich zahlreich zu betheiligen. Die junge Schöpfung unseres Gauverbandes bedarf des kräftigen Zusammenwirkens und die schwere Zeit, in der wir uns befinden, mehr denn je Opferwilligkeit von allen, die dem Schulverein freundlich gesinnt sind. Da der Referent des Schulvereines für Steiermark, Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Eduard Wolffhardt anwesend sein und über die Thätigkeit des Vereines berichten wird, wäre es höchst wünschenswert, daß sämtliche Ortsgruppen auch zwecks gegenseitigen Gedankenaustausches vertreten seien.

(Bürgererschullehrerstelle.) An der städtischen Knaben-Bürgerschule in Marburg mit ausschließlich deutscher Unterrichtssprache ist die Stelle eines Lehrers für die naturwissenschaftlichen Fächer der zweiten Gruppe definitiv zu besetzen. Mit dieser Stelle sind die Bezüge nach der ersten Ortsklasse verbunden. Gesuche sind bis längstens 24. Mai beim Stadtschulrathe in Marburg einzubringen.

(Familienabend des Deutschen Lehrervereines.) Wie bereits gemeldet, findet dieser Abend Samstag, den 4. Mai in den unteren Casinoräumlichkeiten statt. Ihre Mitwirkung haben unter anderen in liebenswürdigster Weise zugesagt: die als vortreffliche Sängerinnen bekannten Fräulein Janeschik, der Humorist Eduard Allendorf aus Graz, die Marburger Schrammeln (Franz und Max Schönherr, Bernkopf und Kropsch), die Herren Director Binder, Willy Köhler und Rosensteiner. Da besondere Einladungen nicht ausgegeben werden, so sei nochmals erwähnt, daß alle Freunde des deutschen Lehrervereines zu dieser geselligen Veranstaltung freien Zutritt haben.

(Marburger Schützenverein.) Das am letzten Sonntag abgehaltene Kranzelschießen hatte dieselbe rege Betheiligung wie die beiden vorigen. Von den 15 anwesenden Schützen wurden weit über 1000 Schüsse abgegeben. Erster Bestgewinner war Herr Kaspar Hausmaninger, zweiter Herr Rudolf Straßmeyer; außerdem erschloß sich Herr Josef Hofmann jun. einen schönen Scheibensutzen. Erfreulicherweise scheint das Interesse für unseren Schützenverein in der Bevölkerung immer mehr und mehr zu wachsen, was der zahlreiche Besuch von vielen lieben Gästen, nicht nur von Herren, sondern auch von Damen, die mit Vergnügen dem edlen Sporte beiwohnten, beweist. Nächstes Kranzelschießen, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Vereines bestens eingeladen sind, findet Montag, 6. Mai statt.

(Der Steidler kommt.) Donnerstag und Freitag, den 2. und 3. Mai wird der aus Danzers Orpheum bestbekannte Komiker Steidler mit seiner Gesellschaft im Casino auftreten. Die meisten können Steidler ohnehin und sicherlich wird er an beiden Abenden eine große Schar von Freunden um sich finden.

(Unfälle beim Rennen.) Bei dem gestrigen Rennen, welches von der Cavallerie-Equitation veranstaltet wurde, stürzten bei der Steeple-Chase die Lieutenants des 5. Dragoner-Regiments Kaiser und v. Hallavanha mit ihren Pferden und erlitten ansehend leichte Verletzungen. Im Uebrigen verlief das Rennen, welches keinen allzustarken Besuch aufzuweisen hatte, programmäßig.

(Lehrerstellen.) An der fünfklassigen Knaben-Volkschule in Bruck a. M. kommt eine Lehrerstelle, mit welcher die Bezüge nach der ersten Ortsklasse verbunden sind, zur Besetzung. Gesuche sind bis 31. Mai an den Ortschulrath zu richten. — An der fünfklassigen, in der dritten Ortsklasse

stehenden Volkschule in H. L. Kreuz am Waasen kommt eine Lehrerstelle zu besetzen. Gesuche übernimmt der Ortschulrath bis 25. Mai. — An der zweiklassigen Volkschule in Tragöß-Großdorf kommt die Lehrer- resp. Lehrerinstelle zweiter Ortsklasse zur Besetzung. Gesuche sind bis 31. Mai an den Ortschulrath zu leiten.

(In Steuerangelegenheiten.) Vom Bezirksauschusse Knittelfeld ist folgende beachtenswerte Kundmachung in Steuerangelegenheiten an die Gemeindeämter ergangen: „In der Bezirksauschuss-Sitzung vom 18. d. wurde von einem Mitgliede der Personaleinkommensteuer-Einschätzungs-Commission auf Grund von in den Commissionsverhandlungen gesammelten Erfahrungen Mittheilung gemacht, daß die ländlichen Besitzer von dem jedem Einkommensteuerpflichtigen zustehenden Rechte, einen etwaigen Schuldenstand, dann auf den Besitzungen haftende Lasten, wie Ausgedinge u. in die Wohnungslisten, beziehungsweise Bekennnisse, aufzunehmen, zumeist keinen Gebrauch machen, wodurch dieselben einer höheren, über das Maß der gesetzlichen Verpflichtung hinausgehenden Besteuerung unterliegen. In Ausführung eines hiezu gefassten Beschlusses werden die Gemeinden hievon mit dem Auftrage verständigt, auf geeignete Weise die Gemeinde-Ansassen in deren eigenem Interesse hierauf aufmerksam zu machen, sie aufzuklären und ihnen bei Abfassung der Wohnungslisten und Bekennnisse zur Personal-Einkommensteuer behilflich zu sein.“

(Einführung des Check- und Clearing-Verkehres der Postsparcassenämter durch militärische Cassen.) Vom Monate Mai laufenden Jahres an wird sich die Heeresverwaltung an dem Check- und Clearing-Verkehre des k. k. Postsparcassenamtes betheiligen. Als Theilnehmer an diesem Verkehre werden vorläufig das Zahlamt des Reichs-Kriegsministeriums, die Militärcassen in Wien, Pest und Josephstadt, die als Militärzahlstellen fungierenden Civilstaatscassen beider Staatsgebiete der Monarchie, das technische Militärcomité, die Geniedirectionen und Militär-Bauabtheilungen, die Militär-Verpfleg- und Bettenmagazine, die Montursdepots, die Artillerie-Zeugsdepots und die Pulverfabriken in Blumau und Stein, Train-Zeugsdepot in Klosterneuburg und das Pionnier-Zeugsdepot in Klosterneuburg, das Pionnier-Zeugs-Filialdepot in Wöllersdorf, das militär-geographische Institut, die Garnisonsspitaler und die Filiale des Garnisonspitalers Nr. 2 in Baden, die Militär-Medicamentendirection und die militär-aeronautische Anstalt bestimmt. jene der vorgenannten Heeresanstalten, welche sich in Dalmatien oder im Occupationsgebiete befinden, sowie die Hauptsteueramtskasse in Przemyśl als Militärzahlstelle bleiben bis auf weiteres von der Theilnahme an dem Check- und Clearing-Verkehre ausgeschlossen.

(Pulver fürs Wetterschießen.) Nach einer Kundmachung des steiermärkischen Landesauschusses können Gemeinde- und Bezirksvertretungen, sowie landwirtschaftliche Filialen in Steiermark das zu Zwecken des Wetterschießens erforderliche Schießpulver zum ermäßigten Preise von 76 Heller pro Kilogramm durch den steiermärkischen Landesauschuss beziehen und zwar: a) in Kisten à 25 Kilogramm, b) in Fässern (innen Sack) à 112 Kilogramm. Die Bestellung hat beim steiermärkischen Landesauschusse rechtzeitig, das ist, wenn thunlich, zwei bis drei Wochen vor dem Gebrauche zu erfolgen, um allenfalls eintretende Verzögerungen in der Expedition mit Rücksicht auf die nicht täglich verkehrenden Feuerzüge zu vermeiden. Bei der Bestellung ist die Endbahnstation, von der die Abholung, beziehungsweise Empfangnahme des bestellten Pulvers erfolgt, genau anzugeben. Die Expedition des Pulvers erfolgt durch das k. und k. Artillerie-Zeugsdepot ab Pulvermagazin Kalsdorf. Einschließlich Packung und Fracht vom Pulvermagazin Kalsdorf zur Bahnstation Kalsdorf stellt sich der Preis des Pulvers für Kisten zu 25 Kilogramm auf 20 K. 44 H. und für Fässer zu 112 Kilogramm auf 91 K. 2 H. Der nach dieser Berechnung für das benötigte Schießpulver entfallende Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung an den Landesauschuss einzufenden. Fässer und Säcke in unbeschädigtem Zustande werden franco Station Kalsdorf gegen eine fünfzehnprocentige Abnützungsgelübür zurückgenommen. Das zum Zwecke des Wetterschießens zu ermäßigtem Preise bezogene Schießpulver darf zu keinem anderen Zwecke verwendet werden.

(Schüler-Concert.) Unter großem Andrang fand am Sonntag das diesjährige Schüler-Concert der Musikschule des Philharmonischen Vereines statt. Wir wissen, welcher wohlthätigen Einfluß die Thätigkeit dieses Vereines auf das Musikleben unserer Stadt ausübt und wer regelmäßig die Concerte zu besuchen pflegt, ist gewiß zur Ueberzeugung gelangt, daß hier unter trefflicher Anleitung ernst und verständnisvoll gearbeitet und ständig fortgeschritten werde. Der Anfang wurde mit 3 Sätzen der 1. Symphonie von Adolf Binder gemacht, welche von dem Schüler-Orchester klangvoll, tadellos zu Gehör gebracht wurden. Sowohl dem Lehrer, Herrn Director Binder, als auch seinen Schülern gebührt für diese Leistungen volles Lob. Als zweites brachten die Schüler der 3. Violinclassse Hermann Friß und Hubert Koroschek eine Phantastie von Ch. Dancka sehr hübsch zum Vortrage. Auch die folgenden Nummern Walzer in As-dur von Chopin, Mazurka in B-dur von Chopin, vorgetragen von Fritz Karpf, und Rondo capriccioso von Mendelssohn, vorgetragen von Frä. Mary Leske. Violinconcert von Aard, vorgetragen vom Schüler der 5. Violinclassse, Jvo Korze. Romanze für Violoncell von Goltermann, vorgetragen von Josef Martinz. Lieder: a) „Verche in der Luft“, Lied von E. Schmid, vorgetragen von Guda Pražak; b) „Guten Morgen“, Duett von Abt, vorgetragen von Martinz und Schneider; c) „Vögleins Abschied“, Duett von Abt, vorgetragen von Erna Macher und Karoline Wreßounig; d) „Abendbläuten“, dreistimmiger Chor von Abt, und e) „Wecke nicht den Schlafenden“, zweistimmiger Canon von Reinecke, fanden eine sehr entsprechende Wiedergabe und erweckten allgemeine Befriedigung und lauten Beifall. Jeder der Anwesenden nahm mit sich die Gewißheit, daß an dieser Anstalt Können und eifriges Streben zusammenwirken und sei deshalb dem Leiter Herrn Adolf Binder und den übrigen Lehrern: der Herren Willy Köllner (Violoncell), Hans Rosensteiner (Clavier), F. Schönherr (Violine) Dank gesagt. Aber auch der Vorstand des Vereines mit seinem altbewährten Obmannen Herrn Schulrath N. v. Britto kann auf das abgelaufene Schuljahr mit Stolz zurückblicken, denn das Erreichbare wurde geleistet.

(Ueberfall eines Radfahrers.) Zu der unter dieser Spitzmarke in Nr. 48 der „Marburger Zeitung“ gebrachten Notiz und gegenüber der von Leopold Fesler und Josef Janedl in Nr. 50 erschienenen sogenannten „Berichtigung“ kommt uns vom Herrn Franz Neger, Fahrradfabrikanten und Gemeinderath in Marburg, folgende von den Herren Franz Knilitzka, Buchhalter in der Brauerei A. Gög, Rudolf Kiffmann, Baumeister, Karl Rabitsch, Druckereibesitzer, als Zeugen beglaubigte wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhaltes zu. An dem fraglichen Abende fuhr eine Partie von Radfahrern, worunter sich auch die Herren Franz Neger und Josef Neger befanden, von Pöblich gegen Marburg und zwar bis zum Leitersberge, wo man absteigen mußte, in einer geschlossenen Gruppe. Hier trennte sich die Gesellschaft. Ein Theil, nämlich die Herren Franz Knilitzka, Rudolf Kiffmann, Karl Rabitsch und Franz Neger fuhr voraus und machten nach ununterbrochener Fahrt beim Hause des Herrn Franz Havlicek in der unmittelbaren Nähe der Mauth in der Tegetthoffstraße Halt, um auf die nachkommende Partie, welche vermeintlich jeden Augenblick eintreffen mußte, zu warten. Als die Herren aber eine längere Zeit vergeblich gewartet hatten, wurden sie beunruhigt in der Beforgnis, daß der nachfolgenden Partie möglicherweise ein Unfall zugefallen sein könne und so fuhr zuerst Herr Rabitsch und gleich darauf Herr Knilitzka und Herr Franz Neger selbst zurück, um nachzusehen, ob etwas geschehen sei. Die Herren kamen indessen nur bis zum Gasthause „Zur Taverne“, denn hier kamen ihnen bereits Herr Josef Neger, der am Kopfe heftig blutete und die übrigen Herren, welche früher am Leitersberge zurückgeblieben waren, zu Fuß entgegen, indem sie ihre Fahrräder neben sich herhoben. Hier erst erfuhr Herr Franz Neger von dem ganzen Vorfalle, der sich mit seinem Bruder Herrn Josef Neger in der Nähe des Leitersberg-Tunnels, mehrere tausend Schritte von der Straßen-Mauth in der Tegetthoffstraße entfaltet, wo Herr Franz Neger mit den obgenannten Begleitern sich zur Zeit des Ereignisses befand, zugezogen hatte. Es ist daher eine bewusste Unwahrheit und böswillige Verleumdung, wenn in der eingangs erwähnten sogenannten „Berichtigung“, deren Absicht unverkennbar ist;

behauptet wird, „daß der Herr Gemeinderath Neger bei dem Vorfalle auch dabei war, daß er er den niedergefahrenen und verletzten Passanten schlug, ihm seine Musikblouse zerfetzte, sein Musikinstrument (eine Trompete) entriß und in Stücke brach und sich bei dem ganzen Vorfalle insbesondere auszeichnete.“ Wir haben durch die Aufnahme der in Rede stehenden Berichtigung wohl dem Preßgesetze, nicht aber der Wahrheit genügeleistet und erwarteten eben, daß diese aus berechtigter Quelle stammende Berichtigung auf das richtige Maß zurückgeführt werden wird, was denn nunmehr auch geschah. In seiner Einfall hat sich der adeliche Pseudo-Volkstribun auch uns in der Rolle eines „Beschüßers“ zeigen wollen, hat sich jedoch dabei bis auf die Knochen blamiert. Zur Erklärung des Begriffes „Unabhängig“ wollen wir zum Schlusse einen kleinen Beitrag liefern. Ein Schimpfblättchen nimmt eine bestimmte Person ganz besonders aufs Korn und wettert über dieselbe in einer Weise, daß der Betreffende aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden müßte, wüßte man nicht, daß solches Geschimpfe nur den Zweck hat, Abonnentenfang zu betreiben. Hat der nicht anerkannte Socialdemokrat und Chefredacteur genug geschimpft, dann erscheint bei dem Beschimpften ein uniformirtes Factotum und fragt ihn mit der unschuldigsten Miene von der Welt, ob er vielleicht willens wäre, das Blatt zu abonnieren. Statt den Frager hinauszuweisen, greift mancher in die Tasche, Revolvermann, wo bist Du?

(Waldbrand.) Gestern nach 5 Uhr nachmittags entstand auf einer Lichtung im Burgwalde Feuer, welches jedoch von den in der Umgebung Arbeitenden sofort bemerkt und gelöscht werden konnte, ohne größere Dimensionen anzunehmen. Die Feuerwehre rückte wohl aus, als sie jedoch am Brandorte ankam, war das Feuer bereits gedämpft. Ein Glück war es, daß sich der Wind, der tagsüber ziemlich stark war, gelegt hatte, denn sonst wäre das Feuer auf den Wald übertragen worden.

(Exhumierung.) Gestern wurde in St. Urbani die Leiche des infolge Vergiftung verstorbenen Rosbacher Grundbesitzers Pichleritsch exhumiert und von den Gerichtsärzten, den Herren Dr. Leonhardt und Dr. Kornfeld, untersucht. Bei der vorläufigen Untersuchung wurde kein Arsenik vorgefunden und geht die Meinung der Aerzte dahin, daß Pflanzengift angewendet wurde. — Wie wir hören, findet morgen in Spielfeld die Exhumierung jenes Mädchens statt, das in der dortigen Gegend todt aufgefunden und von dem Winger Bratusel anstatt seines Kindes, das er getödtet und verbrannt hatte, agnosciert wurde.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Burenangriff im Zululande.

Pietermaritzburg, 29. April. Der Ort Malatini im Zululande wurde gestern von 400 Buren angegriffen. Die Polizei, welche den Ort vertheidigte, schlug den Angriff ab. Die Buren zogen sich über die Grenze zurück. Fünf Mann von der Polizei werden getödtet und zwei verwundet.

Weitere englische Erfolge.

London, 29. April. Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria: Zu den neueren Erfolgen kommt noch die Gefangennahme von vier Buren und einer großen Menge Munition durch

Oberst Grenfell. General Blood fand in Rossenekal viele Dokumente der Transvaal-Regierung und eine große Anzahl Banknoten auf und machte mehrere Gefangene; eine Anzahl Buren ergab sich.

Eingefendet.

Das Mal des Landesverrathes.

Die „Südost. Presse“ fragt: „Werden in Marburg „von selbst“ die „Bismarckstraßentafeln“ fallen? Oder werden sich abermals die „Slaven“, (d. h. die „Führer“) erheben, die Mühe eines langwierigen Processes bis zum Verwaltungsgerichtshofe auf sich nehmen müssen, um das Mal des Landesverrathes, welches man an die Stirne der Stadt Marburg drückte, hinwegzuwischen?“ — Den Muth zu dieser Frage schöpft das geistl. Blatt, wie aus dem Artikel zu entnehmen ist, dessen Schlusse obige Frage bildet, aus dem jetzigen Stande des kath. Schulvereines und man scheint darauf gar kühne Hoffnungen zu bauen. — Es möge mir nun gestattet sein, noch einmal auf diese Straßenbezeichnung zurückzukommen. Durch dieselbe wurde Bismarck nicht als Feind Oesterreichs (1866), nicht als Protestant, sondern nur als der Gründer des Deutschen Reiches geehrt, wie man eben hier und anderswo auch den deutschen Dichterkönigen solche Ehre erwies. Das alles weiß man sehr gut und deshalb ist diese Hezke noch mehr bedauerlich. Nur kein deutsches Nationalgefühl! Wäre einer Gasse in Marburg der Name „Taxigasse“ gegeben worden, welche die Erinnerung an den für jeden gebildeten Laien-Katholiken beschämenden Schwindel wach erhalte, den die Kirche durch viele Jahre mit sich treiben ließ und hätte irgendwer noch beantragt, eine Parallelstraße „Gregoreckstraße“ zu nennen, weil dieser Mann öfter Anlass nahm, die Leser des „Gospodar“ allen Ernstes auf die „schrecklichen“ Enthüllungen Taxils aufmerksam und mit „Miss Vaughan“ bekannt zu machen — da könnte man einen Unwillen der Geistlichkeit über solche Gassenamen am Ende wohl begreiflich finden. Die Verhezung, welche z. B. „Gospodar“ betreibt, der neuentens beständig auf die slovenische Jugend einzuwirken sucht und bei ihr nationalen Stolz mit allen Mitteln weckt, — diese Verhezung nennen die Herren aber patriotisch, gut österreichisch, während sie jedem denkenden Menschen spanisch scheinen dürfte. Auch in diesem Lande, wo doch Nationalitätenshaß unbekannt ist, hegen ja die gleichen Kräfte wie überall gegen jede Regung freien Geistes. Weit berechtigter wäre es, jene „Landesverräter“ zu nennen, deren Pläne einzig und allein dahin zielen, der Kirche die Herrschaft über den Staat zu erringen. — Bei alledem ist also ein baldiger Ansturm der „Slaven“ auf unsere Bismarckstraße zu erwarten und ein solcher soll und muß abgeschlagen werden, wollen wir nicht zum Spotte unserer Gegner dienen. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr!“

Verleumdung.

Da ich von mehreren Seiten aufmerksam gemacht und aufgefordert wurde, mich gegen die schmutzigen Verleumdungen eines hiesigen Herrn Photographen zu schützen, welcher aus gewissen Gründen bestrebt ist, mich als rumänischen Juden auszuschreien, erlaube ich mir dies in Hinweis auf meine Documente zu widerlegen. Ich bin weder Jude noch Rumäne, sondern deutscher Schlesier, zu Troppau geboren und getauft. — Es sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen. J. B. Wagner, Photograph.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg vom Samstag, den 20. bis einschließlich Freitag, den 26. April 1901

Tag	Luftdruck-Tagesmittel (auf 0° reductierter Barometerstand)	Temperatur u. Celsius						Windrichtung	Windstärke	Relative Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung		
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum	Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends
Samstag	741.5	1.6	11.6	8.8	7.3	13.0	1.2	6	72	NW ₁	N ₁	N ₁	
Sonntag	740.1	6.1	14.7	5.1	8.6	14.8	1.3	1	79	SE ₁	E ₁	NE ₁	
Montag	741.9	2.6	11.0	7.9	7.2	12.4	2.0	5	68	NW ₂	—	—	
Dienstag	739.8	3.4	13.1	8.0	8.2	14.0	3.1	6	66	W ₂	NE ₁	—	
Mittwoch	737.6	6.2	10.4	9.8	8.8	12.0	6.2	9	80	—	—	NE ₁	
Donnerst.	733.3	7.6	13.3	8.2	10.0	14.0	7.4	9	79	W ₂	SE ₁	—	
Freitag	733.2	5.2	9.8	8.8	7.9	11.0	5.0	8	75	—	NE ₁	—	

Niederschläge: Samstag 0.5 Regen.

Marburger Marktbericht.

Vom 20. April bis 27. April 1901.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	88	1 40	Kren	"	40	50
Kalbfleisch	"	1	1 36	Suppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	72	1	Kraut saures	"	—	20
Schweinfleisch	"	1 10	1 40	Rüben saure	"	—	20
" geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kopl	—	—
" Fisch	"	1 50	1 70	Getreide.			
Schinken frisch	"	1	1 4	Weizen	100 Kilo	16	16 80
Schutter	"	94	96	Korn	"	14 80	15 60
Victualien.				Gerste	"	13 60	14 40
Kaiseranzugmehl	"	30	32	Hafer	"	15 40	16 20
Rundmehl	"	26	28	Kukuruz	"	13 80	14 60
Semelmehl	"	22	24	Gerste	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Haide	"	12 60	13 40
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Erbsen	"	18	22
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haidebrot	Liter	26	28	Indian	Std.	2 80	4
Gerstebrot	"	22	24	Gans	Paar	2 60	3 40
Gerstebrot	"	20	22	Enten	"	2	2 50
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	—	—
Türkenries	"	22	26	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	60				
Reis	"	28	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Linsen	"	50	68	Birnen	"	—	—
Erbsen	"	20	24	Rübe	"	—	—
Erdäpfel	"	5	6				
Knoblauch	"	20	24	Diversc.			
Eier	9 Std.	58	64	Holz hart geschw.	Met.	5 80	6 20
Käse steirischer	Kilo	32	64	" ungeschw.	"	6 60	7
Butter	2	2 80	2 80	" weich geschw.	"	4 60	4 90
Milch frische	Liter	20	20	" ungeschw.	"	5 50	5 90
abgerahmt	"	16	16	Holzbohle hart	Stk.	1 40	1 50
Milch süß	"	40	52	weich	"	1 40	1 50
saurer	"	52	60	Steintohle	100 Kilo	2 24	2 40
Salz	Kilo	1 90	2	Seife	Kilo	40	64
Rindschmalz	"	1 40	1 44	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Schweinschmalz	"	1 36	1 40	Stearin	"	1 60	1 68
Speck gehackt	"	1	1 6	Styria	"	1 50	1 60
" frisch	"	1 16	1 20	Hou 100	Kilo	5 20	5 80
" geräuchert	"	1 10	1 14	Stroh Lager	"	5 40	6
Kernfette	"	50	56	Futter	"	3 60	4 20
Zwetschen	"	92	96	Streu	"	3 30	3 70
Zucker	"	1	1 10	Bier	Liter	32	40
Rümmel	"	1	1 10	Wein	"	64	1 68
				Brantwein	"	60	1 60

Hagel-Versicherung

leistet zu billigsten festen Prämien

die **General-Agentschaft in Graz**

Bureau: Kaiserfeldgasse 21

der **Ungar.-Franz. Versicherungs-Gesellschaft**

„**Franco-Hongroise**“

Schäden werden **conlant liquidiert** und **prompt bezahlt**.

Die Gesellschaft zahlte bisher über **130 Millionen Kronen** für Schadenvergütungen an ihre Versicherten.

Solide leistungsfähige Agenten werden acceptiert.



Auf ein Stückchen Zucker nehme man bei Bedarf **20 bis 40 Tropfen**

von **A. Thierry's Balsam** mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt**. — Man gebe diesem Balsam Vorzug, weil er nicht nur äußerlich, sondern ebenso innerlich in vielen Zufällen vielfache Anwendung finden kann und bestens dient. Einzelne Flaschen in fast allen Apotheken erhältlich zu 30 und 60 Heller. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. Probe-flacon nebst Prospect und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller. Man adressiere an **A. Thierry's Schutengel-Apothek** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man meide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registr. grüne Nonnen-Schutzmarke. Unzählige Atteste liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696
Goriup's Weinessig
und nehmen Sie keine **minderwertige Nachahmung**; versuchen Sie in ein Glas Trinkwasser einen Theelöffel **Goriup's Weinessig** zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das **gesündeste, kühlendste Getränk**. In Italien allgemein **genannt Acetina**.

Wohnung gesucht!

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern oder 2 Zimmern u. Cabinet und Zugehör, womöglich mit Gartenanteil von einer stabilen Partei gesucht. Gesf. Anträge mit Preisangabe unter **„J. P.“** an die Verw. d. Bl. 835

Kunstblumen-geschäft

in **Graz** ist billig zu verkaufen, wegen Abreise. Gesf. Zuschriften Blumen-Geschäft Graz, Leonhardstraße 28. 975

Gewölbe

zu vermieten. — Draugasse 7.

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfeht sich zur Anfertigung aller Gattungen Druckorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Druckorten für Ämter, Schulen und Private.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der **Kärntnerstadt**, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der **Eigenthümerin Frau Helene Tschernitschek**, Theatergasse 11, Marburg. 778

Ein Haus

stockhoch, neben der **Josefikirche**, ist wegen Familienangelegenheiten preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt Verw. d. Bl. 869

Zuverkaufen

Eleganter Aufschierwagen mit Dach, neu, Fabricat **Lohner** in Wien. Postgasse 5.

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche und Zugehör für stabile kinderlose Partei ab 1. Juni oder 1. August zu vermieten. Anzufragen **Volzgartenstraße Nr. 21, 1. Stock.** 978

Villa-Verkauf.

In nächster Nähe der Stadt ist eine **schöne kleine Villa** billig zu verkaufen. Wirtschaftsgebäude, Badecassine, Stall für 3 Pferde, Wagenremise, etwas Feld ist um 5000 fl. zu verkaufen; 2000 bis 3000 fl. können liegen bleiben. Auskunft bei **Krois, Fiaker, Franz Josefstraße 27.** 447

Sommerwohnung.

Im **Stadtpark** in Marburg, ganz abgeschlossen, hochparterre, 2 eleg. möblierte Zimmer sammt vollständiger **Kücheneinrichtung** vom 1. Mai an zu vermieten. Anfrage an **Fr. Dobnik**, Burggasse 24, 1. Stock.

4 zimmerige 741

Wohnung

1. Stock, mit Zugehör, ab 1. Juli zu vermieten. **Elisabethstraße.** Anzufragen bei **Herrn Baumeister Derwuschek.**

Fräulein

zu zwei Knaben, 4 und 6 Jahre alt, welches Unterricht für die 1. Volksschulklasse erteilen kann, gesucht. Adresse in der Verw. d. Blattes. 950

Feines

Damenrad

sehr billig zu verkaufen. **Parkstraße 18, hochpart. links.** 969

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. **Urbanigasse 4.** 911

Indian-Federn

sind wieder zu haben **No. 40 kr.** bei 3567

A. Himmler,

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3.

Gut erhaltenes Clavier

zu verkaufen. — **Mühlgasse 5.**

Schotter

billig zu verkaufen am **Bau-Platz** des **A. Himmler**, **Blumengasse 17.** 440

Stallung

für 2 Pferde nebst **Knechtentract**, sehr geräumig und licht, in der **Meiserstraße** sofort zu vergeben. Anz. Verw. d. Bl. 854

Wohnung

im 1. Stock mit 2 Zimmer, Küche sammt Zugehör bis 1. Mai zu vermieten. **Flobergasse Nr. 3.** Anzufragen: **Josef Riha**, Spenglermeister, **Kärntnerstraße Nr. 14.**

Borzügliche

Concert-Bücher

ist sammt 50 Stück **Noten** sehr preiswürdig zu verkaufen. **Pfarrhofgasse 9.** 982

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderlegen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210
Lindenstrasse 56.

Kraftnahrung
TROPON
 appetitanregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für:
Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes
 Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernährmehl.
Tropon (Eiweissmehl)
 als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.
 Kochbuch „Moderne Kraftliche“ gratis und franco.
 Ueberall erhältlich.
Oester.-ungar. Tropon-Werke
 Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

Eröffnungs-Anzeige!
 Ich erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich Marburg,
 Burggasse 4 ein 946
Galanterie-, Spiel-, Kurz-
 und
Wirkwaren-Geschäft
 errichtet habe. Ich führe alle in dieses Fach einschlägigen Artikel
 als: Galanterie-, Spiel-, Korb-, Wirkwaren, Schreibrequisiten,
 Reiferequisiten, Gummiwaren, Linoleum, Kinderwagen, sämt-
 liche Toilette- und hygienischen Artikel, Wäsche, Cravatten u. zc.
 in guten Qualitäten zu mäßigsten gestellten Preisen.
 Durch meine langjährige Thätigkeit am hiesigen Plage
 hatte ich Gelegenheit, die Verhältnisse kennen zu lernen und Er-
 fahrungen zu sammeln und hoffe allen an mich gestellten An-
 forderungen bestens gerecht werden zu können. Indem ich zu
 einem Versuche höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll
Albin Pristernik.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
 Das
Meisterschafts-System
 zur praktischen und naturgemässen Erlernung
 der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
 portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen,
 russischen und böhmischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
 Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen,
 schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
 von Dr. Richard S. Rosenthal.
 Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in
 je 15 Lektionen à 1 Mk.
 Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk.
 Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
 Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portu-
 giesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
 Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.


 Fahrkarten
 und Frachtscheine
nach Amerika
 Königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
 von
Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
 Auskunft erteilt bereitwilligst
„Red Star Linie“ in Wien, IV.
 Wiedner Gürtel 20
 Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahn-
 hofgasse 29, Laibach.

Weingartstöcke
 aus Rothlärchenholz geschnitten, 40/40 mm stark, 2-60 m lang
 verkauft oder vertauscht für Wein 931
Josef Viechtnecker, Dögelwerkbesitzer in
Knittelfeld.


FAHRPLAN
 der
k. k. priv. Südbahn
 sammt Nebenlinien
 für
Untersteiermark
 Giltig vom 1. Mai 1901.
 Zu haben in der Buchdruckerei
 des **L. Krallik.**
 Preis per Stück 5 kr.

Nr. 8363. Die zur Vereitung
 eines kräftigen und gesunden Haus-
 trunks

Most
 nützigen Sub-
 stanzen ohne Zuder
 empfiehlt vollstän-
 dig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
 Steinhorn, Schweiz und Konstanz,
 Baden. Vor schlechten Nachahmungen
 wird ausdrücklich gewarnt. Zeug-
 nisse gratis und franco zu Diensten.
 Die Substanzen sind amtlich ge-
 prüft. Verkauf vom hohen k. k. Mi-
 nisterium des Innern sub Nr.
 19.830 vom 27. Jänner 1890 ge-
 stattet. — Mein echt zu haben bei
Martin Scheidbach
 in Altentadt Nr. 101 bei Feld-
 kirch in Borsarlberg. — Preis
 2 Gulden.

Nebenverdienst
 dauernd und steigend, bietet sich
 geachteten, arbeitsfreudigen und
 seßhaften Persönlichkeiten durch
 Uebernahme einer Agentur einer
 in ländlichen Versicherungs-Ges-
 ellschaft ersten Ranges. Anerbieten
 unter „1798“ Graz, postlagernd.
Kanzleibeamter
 in allen Kanzleiarbeiten und im
 Rechnungsfache vollkommen versiert,
 der Buchhaltung mächtig, mit lang-
 jährigen Zeugnissen, sucht eine ent-
 sprechende Stelle als Kanzleibeamter,
 Aufseher, Gemeinde-Secretär u. dgl.
 Gest. Anträge erbeten unter **J. K.**
 postlagernd Ehrenhausen.

P. T. Pfeifenraucher, Achtung!
 Neueste ärztl. anerf. Pat.-
Pfeife „Ideal“.
 (Non plus ultra.)
 Elegante, leichte Form. Angenehm.
 Reines, unschädliches Rauchen, 1 St.
 K 1.40, 3 St. K 4.— nach Erhalt
F. S. Nowotny, Kufau i. W.

Gute Uhren billig
 mit 3jähr. schriftl. Ga-
 rantie vers. an Private
Hanns Konrad
 Uhrenfabrik
 &
 Goldwaren-Exporthaus
 Brüx (Böhmen.)
 Gute Nickel-Remont.-Uhr
 fl. 3.75.
 Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
 Echte Silberfette fl. 1.20. Nickel-
 3561 Weder-Uhr fl. 1.95.
 Meine Firma ist mit dem k. k.
 Adler ausgezeichnet, besitzt goldene
 und silberne Ausstellungsmedaillen
 und tausende Anerkennungs-schreiben.
 Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Lebte ist wie

TOKAJER COGNAC
 mit nebenstehendem
Tokajer Stadtwappen
 aus der
Ersten Tokajer
Cognac-Fabrik
 in Tokaj.
 Gold-Medaillen: Paris, Bordeaux, Nizza,
 Haag, London, Brüssel,
 Chicago, Wien, Berlin etc.
 Alleinverkauf bei **Karl Wolf**, Droguen- u. Chemikalienhandl.
 „zum schwarzen Adler“, Marburg, Serrenngasse 17.

Anton Löschnigg
 Papier-Grosshandlung
 Graz, Griesgasse Nr. 4
 empfiehlt zu billigsten Engros-Preisen zur geeigneten Abnahme:
Prima-Pack-Pergament
 in Rollen à 5 Kilo in 2 Breiten und 4 Stärken. Für Verpackung und
 Verwendung von Butter, Delicatessen, Fleisch, Geflügel, Käse, Hefe,
 Seife zc. — Muster und Offerte prompt. 604


Geflügel-Börse Wochenblatt
 Züchter u. Liebhaber
 von Geflügel, Hundezucht, Kanarienvogel.
 Die „Geflügel-Börse“ vermittelt
 als das angesehenste und verbreitetste
 Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
 von Thieren aller Art,
 enthält gemeinverständliche Abhand-
 lungen über
alle Zweige des Thiersports
 Lebensweise, Züchtung und Pflege
 des Geflügels,
 Eing., Ziervögel und Kanarienvogel,
 Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.
 Neben diesen anregenden Sachartikeln
 bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche
 „Kleine Mitteilungen“ über bemerkens-
 werthe Vorgänge in den einschlägigen Ge-
 bieten, aus dem Vereinsleben, Aus-
 stellungsberichte zc., erteilt in einem
 „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle
 Fragen der Züchtung und Pflege und
 bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Ein-
 holung von „Frankheits- und Sehlions-
 berichten“ bei der kgl. Veterinärklinik
 der Universität Leipzig
 Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.
 Erscheint Dienstags u. Freitags.
 Samml. Postaufhalten u. Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen an.
 Infectionspreis:
 4 gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Probenummern gratis u. franko.
Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Ausgez. mit d. k. k. Staatsmed. für vorz. Erzeugnisse.
 Beste, fachmännische Einkaufsquelle in
Uhren aller Art, Juwelen, Gold-, Silber-,
Granat- und Neusilberwaren
 bei
FR. MORAVUS
 Uhrmacher u. Juwelier, Absol. d. Wiener Technicum
Brünn, GROSSER Platz 8.
 Gute Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80
 Verlangen Sie meinen neuen illustrierten Preis-catalog.


A. Thierry's echte Gentifoliensalbe
 ist die kräftigste Jugsalbe, übt durch gründliche
 Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende
 Wirkung, befreit durch Erweichung von einge-
 drungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für
 Touristen, Radfahrer u. Reiter unentbehrlich.
 Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post
 franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probe-
 tiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone
 80 Heller versendet nebst Prospect und Depot-
 verzeichnis aller Länder der Erde Apotheker
A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel
 eingetragene Schutzmarke.

Wagenfett

(reinstes Harzfett)

Hochprima Qualität, gelb oder blau, in Fässern und Kistchen.

Preislisten stehen franco zu Diensten.

Brüder Reininghaus in Graz.

Schallthaler Stückkohle

für Industrien wie für Hausbrand gleich geeignet, geruchlos,
per 100 Meterzentner um 132 Kronen;

Schallthaler Brikets,

deren Heizwert gleich ist bester Stückkohle, glänzende, reinliche, gleich große, handliche Presssteine, ökonomisches Heizmaterial für alle Arten Öfen und Herdfeuerungen

per 100 Meterzentner um 140 Kronen

ab Station Stalis in Waggonladungen nach allen Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet
der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.

Wichtig

für
Volksbüchereien!!

Wegen Raumangel wird die
Ed. Janschik'sche

Leihbibliothek

in Marburg

im Ganzen verkauft. Dieselbe besteht aus Romanen, Novellen und Reisebeschreibungen, circa 1500 Bücher.

Kauflustige werden ersucht, sich dieselbe zu besichtigen. — Preis billig.

L. Kralik, Buchdruckerei

Marburg, Postgasse 4.

Möbliertes

Zimmer

ev. auch Dienerzimmer zu vermieten. Kaiserstraße 4. 984

Weingartstöcke

gespalten und geschnitten, sind zu haben bei **H. Tomasi**, Bau- und Schnittholzgeschäft, Mellingerstraße 62. 1000

Papagei

entflohen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Frau Klemensberger**, Herrngasse 38. 983

Freundliche WOHNUNG

4 Zimmern, Küche zc. monatlich 21 fl. 84 kr. Schillerstraße 14.

Bauplätze

zu verkaufen in der Schaffnergasse. Näheres bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 655

Verloren

eine goldene Damen-Cylinder-Uhr von der Herrngasse über den Hauptplatz, Domgasse, Franz Josefsanlagen, Schulgasse, Färber- und Burggasse bis Hotel „Erzherz. Johann“. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbe gegen guten Finderlohn beim Polizeiamt abzugeben. 994

Frostwehr.

Die landw. Filiale Marburg hält **Sonntag, den 5. Mai** l. J. um 3 Uhr nachmittags in **Fischer's Gasthaus in Böckitz** eine

Wanderversammlung

ab, in welcher Herr Director **Zweifler** über die Errichtung von Frostwehren sprechen wird. Eine zahlreiche Beteiligung an dieser Versammlung liegt im Interesse aller Obst- u. Weinbauern.

Ein neugebautes

Haus

mit drei Wohnungen ist wegen Todesfall sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Auskunft in der Werv. d. Bl. 985

Tüchtiger, verlässlicher und nüchtern

Kutscher

wird sofort aufgenommen. Monatslohn 54 Kronen nebst freier Wohnung. Anträge sind zu richten an Bergdirection der Grafen **Hugo, Lopy, Arthur Wendel von Donnerstern** in Prädals, Kärnten. 992

Damenfahrrad

vorzügl. Marke, wenig gefahren, ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Werv. d. Bl. 964

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Wilfinger,

(vereh. Bratslawitz) geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 39, 3. Stod Thür 12.

Edict

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekanntgemacht: Es sei in Stattgebung des von den Erben gestellten Antrages die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlass nach dem am 10. Septemb. 1900 in Wurmth Nr. 57 verstorbenen Großgrundbesitzer Herrn **Mich. Sabathy** gehörigen Realitäten und Fahrnisse auf Grund der verlass- und curatelsbehördlich genehmigten Feilbietungsbedingungen bewilligt u. zu deren Vornahme die Tagssatzung an Ort und Stelle der feilzubietenden Objecte und zwar bezüglich

1. der Besitzhälfte der sogenannten **Haritschan-Realität**, E. J. 11 der Cat. Gem. **Johannesberg** im Gerichtsbezirke **Mahrenberg**, mit dem Wohnhause Nr. 23, Wirtschaftsgebäude, Wohnhause Nr. 81, Keller- und Mühlegebäude, zwei Vohhütten und der Säge sammt dazugehörigen Rechten, im Flächenmaße von 16 ha 59 a 46 m² und Schätzwerte einschließlich des fundus instructus per 5967 K 35 h auf

Dienstag, den 7. Mai 1901 vormittags 7 Uhr

in **Johannesberg Nr. 23;**

2. der oberen **Einschlauer-Realität**, E. J. 20 der C. G. **Wurmth** mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Nr. 56 und 57, Stall, Säge und Mühle im Flächenmaße von 47 ha, 42 a, 9 m² und Schätzwerte per 13.602 K 58 h;

3. der **Kloßnighube** E. J. 19 der C. G. **Wurmth**, mit Wohnhans Nr. 48, Wirtschaftsgebäude, Stall und Säge im Flächenmaße von 74 ha, 52 a, 1 m² und Schätzwerte sammt fundus instructus per 14.906 K 17 h;

4. der unteren **Einschlauer-Realität** E. J. 6 der C. G. **Wurmth**, mit Wohnhaus Nr. 58, Wirtschaftsgebäude und Schweinestall im Flächenmaße von 38 ha, 29 a, 48 m² und Schätzwerte per 7026 K 49 h auf

Dienstag, den 7. Mai 1901 vormittags 10 Uhr

in **Wurmth Nr. 57;** endlich

5. der **Fahrnisse**, als Einrichtungen, Vieh, Feldgeräte und Sägeholz auf

Dienstag, den 7. Mai 1901 nachmittags 2-6 Uhr

und nöthigenfalls auch auf **Mittwoch, den 8. Mai 1901** von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags in **Wurmth Nr. 57** angeordnet.

Das Inventursprotokoll, die Grundbuchsauszüge und die Feilbietungsbedingungen können hg. 1. Stod, Amtszimmer Nr. 4 eingesehen werden. Nach Inhalt der letzteren werden die Realitäten und Fahrnisse um den Schätzwert ausgerufen und nur um oder über den **Ausrufspreis**, letztere auch nur gegen sogleiche bare Bezahlung und Wegschaffung an den Meistbieter hintangegeben. Vor dem Anbote für eine Realität hat jeder Bieter als **Badium 10 %** des Ausrufspreises im Baren, in Sparcasseneinlagbücheln oder in Staatspapieren nach dem letzten Courszwerte zu Händen des Feilbietungscommissärs zu erlegen.

Die Ersteher der einzelnen Realitäten haben das Meistbot vom Erstehungstage an mit 5 % zu verzinsen, davon ein Drittel binnen Monatsfrist, das zweite Drittel binnen 2 Monaten und das letzte Drittel binnen 3 Monaten nach dem Versteigerungstage hg. zu erlegen. Den auf das Gut verschicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V, am 26. April 1901.

Greislerei

wegen Familienverhältnissen zu verpachten, circa 1000 fl. sammt Auflösung. Antr. untk. „Greislerei 100“ an die Werv. d. Bl. 999

Ein Haus

stockhoch, in der **Grazer-Vorstadt** zu verkaufen. Wo, sagt d. Werv. d. Bl. 938

Kinderloses

Ehepaar

sucht Hausmeisterstelle. Anfrage in der Werv. d. Bl. 995

Zuverkaufen

verschiedene Frauenkleider, als: Schößen, Blousen, schwarze Krägen, Schuhe, Hüte, alles gut erhalten. Anfrage **Burggasse 24**, 1. Stod, 2. Thür rechts, Aufgang Hoffstiege links. 997

Ein junges kinderloses Ehepaar

wünscht als Hausmeister unterzukommen. Anfr. i. Werv. d. Bl.

Wohnung

mit zwei Zimmern und Küche sammt Zugehör zu vermieten. **Schwarzgasse 6**. 998

Ein neues Haus,

11 Jahre steuerfrei, ist zu verkaufen. Anzufragen bei **Karl Braunig**, Ober-Rothweinerstraße 157. 942

Nestlé's Kindermehl

(eine Dose K 1.80) zu Versuchszwecken halbe Dosen K 1.

vollkommenste Nahrung für

kleine Kinder.

Bedarf 332

keines Zusatzes

von Milch.

Die Entwöhnung von der Mutterbrust durch dieses altbewährteste, seit mehr als 30 Jahren eingeführte u. erprobte Nahrungsmittel für **Säuglinge** leicht durchzuführen.

Diarrhöe und Erbrechen ausgeschlossen.

Jährl. Production d. Nestlé-Fabriken **35 Millionen Dosen.**

Tägl. Milchverbrauch 142.000 Liter.



enthält beste **Alpenmilch.**

Nestlé's condensierte Milch mit Zucker 1 Dose K 1.—, Nestlé's condensierte Milch ohne Zucker „Biting“ (Neuheit) 1 Dose K 1.—

F. BERLYAK, WIEN, I., Naglergasse 1.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen.